

# Zwönitzthaler Anzeiger.

Localblatt

für Zwönitz, Niederzwönitz, Kühnhaide, Thalheim und Umgebung.

(Fortsetzung des „Anzeiger für Zwönitz und Umgegend“.)

Ämtliches Organ für den Stadtgemeinderath, den Kirchen- und Schulvorstand zu Zwönitz.

II. Jahrgang.

Redaction, Druck und Eigenthum von E. V. Ott in Zwönitz.

II. Jahrgang.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich drei Mal (Dienstag, Donnerstag und Sonnabend) und ist durch alle Postanstalten, sowie durch die Expedition und deren Austräger vierteljährlich für 1 Mark 20 Pfg. (incl. Bringerlohn) zu beziehen. — Die Insertion beträgt für die dreispaltige Corpusspaltel oder deren Raum 10 Pfg und werden Inserate bis Nachmittags 2 Uhr Tags vor dem Erscheinen des Blattes angenommen.

N<sup>o</sup> 52.

Dienstag, den 4. Mai.

1886.

## Bekanntmachung.

Das Reichsgesetzblatt Nr. 11 und 12 auf das Jahr 1886 ist hier eingegangen und enthält:

Gesetz, betreffend die Verlängerung der Gültigkeitsdauer des Gesetzes gegen die gemeingefährlichen Bestrebungen der Socialdemokratie.

Gesetz, betreffend die Abänderung des Militärpensionsgesetzes.

Gesetz, betreffend die Abänderung des Reichsbeamtengesetzes, und des Gesetzes, betreffend die Fürsorge für die Wittwen und Waisen der Reichsbeamten der Civilverwaltung.

Zusatzabkommen zum Weltpostvertrage.

Zusatzabkommen zum Uebereinkommen über den Austausch von Briefen mit Werthangabe.

Zusatzabkommen zum Uebereinkommen über den Austausch von Postanweisungen.

Zusatzabkommen zur Uebereinkunft über den Austausch von Postpaketen, nebst Schlußprotocoll.

Uebereinkommen, betreffend den Postauftragsdienst.

Gesetz, betreffend einen Zusatz zum § 5 des Zolltarifgesetzes vom 15. Juli 1879.

Gesetz, betreffend die Abänderung der Gewerbeordnung. 22. Mai 1885.

Verordnung, betreffend die Eheschließung und die Beurkundung des Personenstandes für die Schutzgebiete von Kamerun und Togo.

Dasselbe liegt an Rathsstelle 14 Tage lang zu Jedermanns Einsicht aus.  
Zwönitz, am 3. Mai 1886.

Der Bürgermeister.  
Adam.

## Aufforderung.

Unmittelbar nach dem Osterfeste beginnen wieder die kirchlichen Unterredungen mit der confirmirten Jugend.

Nach der Verordnung vom 26. Februar 1878 haben an denselben **Jünglinge und Jungfrauen bis zum vollendeten 18. Lebensjahre** theilzunehmen.

In unserer Gemeinde ist die Einrichtung getroffen, daß am **letzten** Sonntage des Monats Unterredung mit der confirmirten **männlichen**, am **ersten** Sonntag des Monats solche mit der confirmirten **weiblichen** Jugend gehalten wird.

Wenn nun unsere Jugend diese Unterredungen bisher nicht in der zu wünschenden Regelmäßigkeit besucht hat, andererseits aber religiöse und sittliche Bewahrung und Förderung derselben zumal in unserer Zeit noth thut, so werden Eltern, Lehr- und Dienstherrn hierdurch herzlich gebeten, die ihnen anvertraute Jugend zum regelmäßigen Besuche dieser Unterredungen anzuhalten.

Zwönitz, am 30. April 1886.

Der Kirchenvorstand.  
P. Claus.

## Oertliche und Sächsische Angelegenheiten.

— Zwönitz. In den nächsten Tagen verlassen unsere Stadt eine Anzahl junger Leute, welche seiner Zeit zum Theil aus großer Ferne hierhergekommen waren, um hier die Musik zu pflegen. Dieselben werden sich heute Dienstag Abend durch ein Concert auf dem Feldschloßchen verabschieden und dann nach allen Seiten hin auseinandergehen. Es ist wünschenswerth, daß dieses Concert von unserer Bürgerchaft zahlreich besucht werde, damit die scheidenden Musiker, deren entgegenkommende Haltung noch in den letzten Tagen mehrfach anzuerkennen war, eine freundliche Erinnerung mit fortnehmen und den Ruf unsrer Stadt als einer eifrigen Pflegerin der Musik auch auswärts aufrecht erhalten helfen.

— Es wird jetzt von verschiedenen Seiten vor einem Auswanderungsschwindel gewarnt. Schon seit längerer Zeit erschien es auffällig, daß selbst mittellos nach Amerika Ausgewanderte ihren Angehörigen Freikarten zur Ueberfahrt senden. Da nun dieselben alle durch ein Auswanderungsbureau vermittelt waren und denselben Inhalt haben, so scheint es, daß die Kosten für solche Freikarten wohl nur als Vorschuß von Arbeitgebern gezahlt werden, um sich billige Arbeitskräfte zu verschaffen, weil die Opfer Contrakte unterschreiben müssen, von deren Inhalt sie keine Ahnung haben. Wir theilen dies daher zur Warnung mit.

— Während nach sächsischem Jagdgesetze die Rehböcke noch bis zum 30. Juni Schonzeit genießen, darf das bezeichnete Wild sowohl in Preußen, als in Oesterreich schon vom 1. Mai an abgeschossen werden. Dagegen beginnt mit dem 1. Mai in Preußen die Schonzeit für Trappen, Schnepfen, wilde Schwäne zc., indeß bei uns die Schnepfen, sowie die Hähne von Auer-, Dirl- und Haselwild noch bis zum 15. Mai geschossen werden dürfen. Vom letztbezeichneten Tage ab bis zum 1. Juli stehen in Sachsen sämtliche jagdbare Thiere, mit alleiniger Ausnahme des sogenannten Raubzeuges, in der Schonzeit.

— Se. Majestät der König von Sachsen wird als Taufzeuge bei der am nächsten Sonntage stattfindenden Taufe des Sohnes

Sr. Kgl. Hoheit des Prinzen Albert von Sachsen-Altenburg fungiren und sich an diesem Tage mit seiner Gemahlin nach dem Albrechtsberge begeben.

— Adorf, 29. April. Der Einbrecher, welcher vorgestern im Schulhause zu Leubetha eine so große Vermüthung angerichtet hat, ist vor der Gendarmerie ermittelt und an das hiesige Amtsgericht abgeliefert worden. Der Strolch hatte nach Geld gesucht und nur ein kleines Beutelchen mit österreichischen Münzen gefunden, welches für ihn zum Verräther wurde.

— In Plauen i. V. kamen zwei junge Leute wegen eines Mädchens in Streit, der in Thätlichkeiten ausartete. Der eine gab seinem Gegner eine Ohrfeige, der Geschlagene zog das Messer und bohrte es dem anderen in den Rücken. Jetzt hat der Messerheld die Sache selbst angezeigt, weil der Gestochene eine dahingehende Aeußerung gethan habe, er werde sich wegen des Stiches schon wieder abfinden.

— In Mittweida verschluckte jetzt ein Buchbinderlehrling eine 6 Centimeter lange Heftnadel; der junge Mann kann jedenfalls von großem Glück reden, daß sich dieselbe ohne Schmerzen nach 2 Tagen wieder auf natürlichem Wege entfernt hat.

— Am ersten Feiertag Nachmittag kam in Glashütte ein Radfahrer an, der früh in Saaz abgefahren war und sich so angestrengt hatte, daß er in Weesenstein vor Müdigkeit beim Absteigen mit dem Velociped hinfiel und dort, ohne sein Ziel Dresden erreicht zu haben, übernachten mußte. Auch ein Feiertagsvergnügen.

— Dresden, 30. April. Bei der am 13. Mai auf dem Maunplatz stattfindenden Königsparade über die Truppen der hiesigen Garnison werden noch das Cadetten-Corps, das 1. Jägerbataillon Nr. 12 (Freiberg), das 1. Husaren-Regiment Nr. 18 (Großenhain) und die 2. Abtheilung des 2. Feld-Artillerie-Regiments Nr. 28 (Freiberg) betheiltigt sein.

— Das königl. Ministerium der Justiz hat auf die Ermittlung des Thäters des bei Lauske, Oberlausitz, an einem dreizehnjährigen Mädchen verübten Luftmordes 1000 Mk. Belohnung gesetzt.

— Nach einer Meldung aus Bittau ist es bereits gelungen, des Verbrechers habhaft zu werden, welcher zwischen Rodewitz und

Lauske das 13-jährige Mädchen eines dortigen Hausbesizers unter so entsetzlichen Umständen ums Leben brachte. Der Unmensch wurde auf dem Dybin ergriffen und ist angeblich ein Bäckergehilfe aus der Bauzner Gegend. Derselbe erregte durch sein auffälliges freches Benehmen den Unwillen der Gäste in der Engelmann'schen Restauration und hatte schon vorher, als er im Bade Brantwein verlangte, ziemlich provozirend sich benommen. Da das veröffentlichte Signalement auf den Besprochenen paßte, so benachrichtigte Engelmann die Ortsbehörde, welche ihrerseits einen Gendarm zur Festnahme beauftragte, dem es unter ziemlicher Mühe gelang, den Menschen zu fesseln und nach Zittau zu bringen.

— Auf recht traurige Weise ist in Zittau eine Frau ums Leben gekommen. Dieselbe war am Donnerstag mit einer brennenden Petroleumlampe eine Treppe herabgestürzt, wobei die Lampe zerbrach und das brennende Petroleum sich über die Ärmel ergoß, wodurch sie an Brust, Armen und Oberkörper so schwere Brandwunden erhielt, daß sie nach mehrtägigen qualvollen Leiden denselben erlag.

— Leipzig, 29. April. Das hiesige große Vergnügungs-Etablissement Krystall Palast wird durch den Bau eines großen massiven Circus erweitert und das Unternehmen darnach in eine Actiengesellschaft verwandelt.

— Klostergrab in Böhmen. Am 27. April früh gegen 8 Uhr kam ein etwa 27 Jahre alter, anständig gekleideter Mann in das „zum Königshügel“ benannte Gasthaus und ließ sich zu essen und zu trinken geben. Der Gast, der sehr gesprächig war, verblieb bis gegen 2 Uhr Nachmittags in dem genannten Gasthaus. Um diese Zeit erklärte er, seine Beche bezahlen zu wollen und fragte zu diesem Behufe, ob ihm die Wirthin eine Zehnguldennote wechseln könnte. Die junge Wirthin bejahte dies und schritt zu der bei der Bierausgabe befindlichen Gelblade, um das nöthige Kleingeld daraus zu entnehmen. In diesem Moment sprang der unbekannte Gast, welcher sich zur Zeit mit der Wirthin allein im Locale befand, hinter dieselbe, faßte sie beim Halse, würgte sie und warf sie zu Boden, worauf er ihr mit einem Hammer mehrere Schläge auf den Kopf versetzte, bis die Verletzte blutüberströmt und bewusstlos zusammensank. Jetzt wollte der Strolch den Inhalt der Gelblade sich aneignen, doch in demselben Augenblicke kam die unverheirathete Schwester der Gastwirthin in das Zimmer und deren Dazwischenkunft verhinderte den Räuber an der Ausübung seines Vorhabens. Er ließ das Geld unberührt und eilte unter Zurücklassung des Hammers aus der Gaststube. Die Schwester war über den Anblick, der sich ihr darbot, so bestürzt, daß sie nicht die Geistesgegenwart besaß, dem Flüchtigen auf die Straße nachzueilen, sondern sie eilte in entgegengesetzter Richtung in das Haus ihrer Eltern, um sie von dem entsetzlichen Vorfall in Kenntniß zu setzen. So gelang es dem Räuber, vor einem Trupp Bahnarbeiter — das Gasthaus befindet sich außerhalb des Ortes knapp am Bahndamme der Prag-Duxer Bahn — unbehelligt vorbei zu eilen und zu entkommen. Derselbe ein Mann von mittlerer Größe mit schwarzem Schnurr- und Backenbart, wurde später in der Station Ullersdorf der Aufsig-Teplitzer Bahn gesehen, wo er den nach Aufsig abgehenden Zug benützen wollte, diesen jedoch versäumte. Da dort von dem Vorfall noch nichts bekannt war, konnte er auch von da entweichen, ohne daß bisher eine Spur von ihm zu entdecken war. Die Wirthin ist außer Lebensgefahr.

## Rundschau.

Deutsches Reich. Am Berliner Hofe ist es jetzt recht still geworden, da die meisten Mitglieder des Kaiserhauses zur Zeit nicht in der Reichshauptstadt weilen. Am Freitag Mittag hat die Frau Kronprinzessin die schon angekündigte Reise nach England angetreten und wird sich der Aufenthalt der hohen Frau daselbst voraussichtlich bis Mitte Mai erstrecken. Der Kronprinz seinerseits ist am folgenden Tage in Begleitung der Prinzessinnen Töchter Victoria, Sophie und Margarethe, sowie der Erbprinzessin von Sachsen-Meiningen nach Bad Homburg im Taunus abgereist, um sich hier von den Nachwehen seiner Masernerkrankung zu erholen. Von den beiden Söhnen des kronprinzlichen Paares weilt der ältere, Prinz Wilhelm, augenblicklich noch in Süddeutschland, wo er, nach Beendigung der Vermählungsfeierlichkeiten am württembergischen Hofe, den großherzoglich badischen Herrschaften in Karlsruhe einen Besuch abgestattet hat; der jüngere Sohn des kronprinzlichen Paares, Prinz Heinrich ist, da er nun von der Masern-Krankheit vollständig wieder genesen, Ende voriger Woche nach Kiel zur Uebernahme seiner dienstlichen Functionen zurückgekehrt. Auch die Kaiserin beabsichtigt in diesen Tagen — wie verlautet, am Dienstag — Berlin zu verlassen und, wie alljährlich, einen mehrtägigen Frühjahrsaufenthalt in Baden-Baden zu nehmen. Nur bezüglich der Frühjahrsbadereisen des Kaisers stehen bestimmte Dispositionen noch immer aus, auch die vor einiger Zeit aufgetauchte Meldung, der Kaiser gedenke sich Mitte oder Ende Mai nach Wiesbaden zu begeben, hat noch keinerlei Bestätigung erfahren. Im Uebrigen ist das Befinden des greisen Monarchen ein ganz ausgezeichnetes, so daß dasselbe erfreulicher Weise nicht das Geringste zu wünschen übrig läßt.

Aus hohen Kreisen signalisirt man eine Verlobung: Diejenige der Prinzessin Maria Josepha, Tochter des Prinzen Georg von Sachsen, mit Franz Ferdinand, Erzherzog von Oesterreich-Este. Der präsumtive Bräutigam ist der älteste Sohn des Erzherzogs Karl Ludwig und sonach ein Neffe des Kaisers von Oesterreich.

Der Pulsschlag des politischen Lebens, welcher sich während der Osterpause so sehr verlangsamte, geräth allgemach wieder in ein rascheres Tempo. Zunächst haben am Montag, den 3. Mai, die Ausschüsse des Bundesrathes ihre Thätigkeit wieder aufgenommen und zwar, wie verlautet, mit der Vorberathung der neuen Brant-

weinsteuereurwürfe. Ueber den Inhalt derselben sind jetzt bestimmtere Mittheilungen in die Oeffentlichkeit gelangt, doch müssen dieselben vorläufig noch mit aller Reserve aufgenommen werden. Hiernach liegen zwei Entwürfe vor; in dem einen handelt es sich um eine Consumsteuer, in dem andern um eine Maischraumsteuer und würden sich die beiden Entwürfe sonach ergänzen. Erstere basirt darauf, daß nach etwa zwei Jahren 1,20 Mk. Steuer für den Liter Alkohol erhoben werden sollen und würde letztere von den Brantweinhändlern in der norddeutschen Brantweinsteuer-Gemeinschaft zu tragen sein. Die Maischraumsteuer kann von einer Mark bis zu 1,90 Mk. steigen; die Ertragsfähigkeit der neuen Brantweinsteuer ist vom dritten Jahre an auf über 200 Mk. veranschlagt. Das Referat hat der sächsische Geh. Finanzrath Goltz erhalten, welcher schon mit der Berichterstattung über das Brantwein-Monopol betraut gewesen ist. Man nimmt an, daß die combinirte Brantweinsteuer-Vorlage dem Plenum des Bundesrathes etwa gegen den 10. Mai wird unterbreitet werden können und daß alsdann die Plenarberathungen hierüber rasch genug erledigt werden, um die Vorlage den Reichstagsmitgliedern noch einige Tage vor dem Wiederbeginn der Reichstagsitzungen — also vor dem 17. Mai — zur Information zugehen lassen zu können.

Einen Tag später, als die Ausschüsse des Bundesrathes, — am Dienstag — ist auch im preussischen Abgeordnetenhaus die infolge der Osterferien unterbrochene parlamentarische Thätigkeit wieder aufgenommen worden. Das Haus hat dieselbe gleich mit einer wichtigen Berathung fortgesetzt, mit der erstmaligen Lesung der kirchenpolitischen Vorlage und sah man deshalb für diesen Tag und für die nächstfolgenden Sitzungen lebhaften Verhandlungen entgegen. Indessen kann man das Endergebnis der letzteren schon jetzt als feststehend betrachten: Das Abgeordnetenhaus wird das neue Kirchengesetz unverändert in der Fassung des Herrenhauses genehmigen und berechtigt zu diesem Schlusse schon der Umstand, daß die Conservativen und das Centrum, deren Vertreter ja bereits im Herrenhause dem Gesetzentwürfe zugestimmt haben, auch im Abgeordnetenhaus zusammen während der nun verfloffenen parlamentarischen Ruhepause keine Veränderungen erlitten, welche die Freunde der Kirchengesetzvorlage im Abgeordnetenhaus zu einer Schwenkung in ihrer voraussichtlichen Haltung veranlassen könnten. Im Gegentheil dürfte die bekannte Rede, welche Papst Leo XIII. jüngst beim Empfange der deutschen Rompilger gehalten hat und wobei er sich im Ganzen sehr wohlwollend über die Kirchengesetzvorlage der preussischen Regierung aussprach, für Centrum und Conservative nur ein Grund mehr sein, für das Gesetz einzutreten.

Herr v. Schlözer, der Vertreter Preußens beim päpstlichen Stuhl hat bekanntlich bei seiner jüngsten Rückkehr nach Rom dem Papste ein Geschenk — ein kostbares Kreuz — und zugleich ein Handschreiben Kaiser Wilhelms überreicht. Gegenüber den umlaufenden Gerüchten, wonach sich der Brief auf die Anzeigepflicht und speziell auf eine bestimmtere Erläuterung der päpstlichen Auffassung bezogen haben soll, erklärt nun der „Moniteur de Rome“, daß das kaiserliche Schreiben sich lediglich auf die päpstliche Vermittelung in der Carolinenangelegenheit bezog.

Frankreich. Die französische Arbeiterbewegung scheint allmählich wieder in normale Verhältnisse zurückgekehrt zu sein, wenigstens ist aus Decazeville, dem Mittelpunkte der Bewegung, nicht das Mindeste über abermalige Ausschreitungen bekannt geworden. Das öffentliche Interesse in Frankreich hat sich daher in der letzten Zeit weniger mit der Lage in Decazeville beschäftigt, sich vielmehr anderen Dingen zugewendet, in erster Linie den Vorgängen in Athen, wo ja die französische Diplomatie durch ihr Eingreifen in die griechische Abrüstungsfrage eine so besondere Rolle spielte. Die nachfolgenden Ereignisse haben die Intervention Frankreichs längst auf ihren wahren Werth zurückgeführt, was aber die Franzosen nicht hindert, das Vorgehen ihrer Regierung in Athen als einen hohen Triumph der französischen Orienpolitik zu feiern und dieses billige Vergnügen kann man den Franzosen ja herzlich gern gönnen.

Belgien. In Belgien bereitet man sich auf die Neuwahlen zur Deputirtenkammer vor, deren Mitglieder jetzt zur Hälfte ausscheiden und beginnen die Wahlen mit Brüssel, wo für den ehemaligen durch seinen Morbsproceß bekannten Deputirten Vandermissen im 2. Bezirk ein Ersatzmann zu wählen ist, die Wahlen vollziehen sich unter dem Eindrucke der jüngst stattgefundenen Arbeiterunruhen und mit der Aussicht auf das für den Pfingstmontag angekündigte große socialistische Meeting in Brüssel, welches sich zu einer großartigen Kundgebung zu Gunsten des allgemeinen Stimmrechts gestalten soll. Es ist daher nicht unwahrscheinlich, daß die Furcht vor neuen Arbeiterexcessen in der Wahlbewegung den Ausschlag zu Gunsten der Regierung und demnach der clericalen Partei giebt.

Balkanhalbinsel. Nachdem die griechische Frage in den letzten Tagen die seltsamsten Stadien durchlaufen hat, scheint nun endlich in Athen die vernünftige Einsicht zum Durchbruch gekommen zu sein. In einer officiellen Antwort Griechenlands auf das Ultimatum der Mächte wird erklärt, daß der gegenwärtige Effectivbestand der griechischen Armee nicht unter den Fahnen behalten, sondern allmählich reducirt werden soll und mit dieser abermaligen Unterwerfungserklärung stimmen weitere Nachrichten überein. Dieselben besagen, daß vier bei Salamis befindliche, zum Kriegsdienst ausgerüstete Backetboote der Griechischen Schifffahrtsgesellschaft Befehl zur Abrüstung erhielten und daß der Garnison von Athen, welche soeben nach der Grenze abrücken sollte, Gegenordre zuzug. Das vereinte Auftreten der Großmächte, das sich auch durch die französische Diversion nicht beirren ließ, hat also doch noch den gewünschten Erfolg erzielt und alle theatralischen Gesten und pomphaften Redensarten des leitenden griechischen Staatsmannes haben nicht vermocht, die Festigkeit der Mächte zu erschüttern. Hoffentlich wird nun endlich einmal Ruhe

im Orient eintreten, denn seit dem Rutsche in Philippopol, dem Vorkäufer der bulgarischen Union, ist es auf der Balkanhalbinsel nicht wieder still geworden. Die maßgebenden Völker Europas aber haben wahrlich noch andere Interessen zu verfolgen, als immer und ewig ihre Blicke ängstlich auf den Orient gerichtet zu halten.

Ebhem Pascha, der Vertreter des Sultans in Livadia, hat sich daselbst einer höchst ehrenvollen Aufnahme seitens des Czaren zu erfreuen gehabt. Es wurde ihm die Ehre einer längeren Audienz bei Kaiser Alexander zu Theil und außerdem der Alexander-Newski-Orden verliehen; auch das Gefolge Ebhem Paschas erhielt Ordensauszeichnungen. Am Freitag wurde der Pascha von den kaiserlichen Majestäten in Abschiedsaudienz empfangen und trat derselbe, nachdem er den in Livadia weilenden hohen russischen Würdenträgern Abschiedsbefuche abgestattet, am folgenden Tage die Heimreise nach Constantinopel an. Die ganze Art des Auftretens Ebhem Paschas in Livadia deutet darauf hin, daß es sich bei seinem Besuche in der kaiserlichen Sommerresidenz auf der Krim wohl weniger um einen Act von besonderer politischer Bedeutung, als vielmehr um eine feierliche Begrüßung des Czaren durch den Sultan gehandelt hat. Fast um dieselbe Zeit, in welcher der türkische Specialgesandte Livadia wieder verlassen hat, dürfte der rumänische Kriegsminister Angelescu daselbst eingetroffen sein; ob es sich hierbei um mehr als lediglich um eine Begrüßung des russischen Herrschers durch den König von Rumänien gehandelt hat, wird die Welt vielleicht bald erfahren.

## Geprüfte Herzen.

Novelle von F. Stöckert.

Fortsetzung.

Nachdruck verboten.

„Eine solche Geschichte ist mir doch in meinem ganzen Leben noch nicht vorgekommen,“ murmelte der alte Kutscher. „Aber das kommt Alles von den vielen Büchern, die jetzt geschrieben werden, alle Menschen wollen jetzt etwas Besonderes erleben, wie sie es in den sogenannten Romanen lesen — habe ich doch selber einmal einen gelesen, in welchem eine Frau ihren eigenen Mann bei lebendigem Leibe in einen Brunnen stößt. Na, so etwas wird sie ja wohl nicht thun, die kleine, niedliche Person, sie hätte auch die Kraft nicht dazu.“

Von dem mürrischen Bahnbeamten erfuhr Lilli, daß erst in einigen Stunden ein Zug abging, mit welchem sie, wieder an ihrer Vaterstadt vorbei, nach Thüringen zu fahren konnte. „Sie können sich so lange dort in meine Bohnenlaube setzen,“ schloß der Mann seine Rede, indem er mit einer herablassenden Handbewegung nach seinem kleinen Garten wies.

Gehorsam lenkte Lilli ihre Schritte dorthin und setzte sich in die von rothblühenden Bohnen umrannte Laube auf ein schmales hölzernes Bänkehen. Sie hatte nun hinreichend Muße über ihre sonderbare Lage nachzudenken.

Es war so traumhaft still um sie herum, nur eine kleine Grasmücke zwitscherte in dem Fliederstrauch, Reseda und Levkojen dufteten und zwei große Sonnenrosen wiegten majestätisch ihre mächtigen Köpfe.

So einsam und verlassen hatte sich Lilli in ihrem ganzen Leben noch nicht gefühlt. Wenn sie es zu Hause wüßten, daß sie hier ganz allein in der kleinen Bohnenlaube saß. Dort vermuthete man sie längst im Amtshause bei ihrem Manne, und Fritzens Gedanken, wenn er überhaupt noch an sie dachte, suchten sie zu Hause bei Eltern und Geschwistern, Niemand von diesen Allen ahnte ihr trauriges Schicksal.

Lilli wußte erst nicht recht, was sie beginnen sollte. Zurück nach Hause wollte sie nicht, dort fürchtete sie den Zorn des Vaters, die Vorwürfe der Mutter und das Gespött der Nachbarn. Sie wollte zu Fritz, ihrem angetrauten Gatten, der ein gutes Herz hatte und ihr verzeihen würde.

Aber wo war Fritz?

Nach Thüringen gereist, hatte der Kutscher gesagt, und Lilli beschloß, theils einem dunklen Drange, theils ihrer verzweifelten Lage folgend, ihrem Gatten nachzureisen. Geld hatte sie ja, der Papa hatte ihr beim Abschiede eine Rolle Goldstücke in die Hand gedrückt. Lilli seufzte:

„Möchte nur Gott geben, daß ich morgen meinen Fritz finde und nicht noch weiter in der Welt umherirren müßte.“

Glücklicherweise war ihr die Tour nach Thüringen nicht ganz unbekannt, vor zwei Jahren hatte sie mit ihrem Vater eine Reise dorthin gemacht, in dem reizenden F. hatten sie sich mehrere Tage aufgehalten und dort würde ja auch wohl Fritz vorläufig geblieben sein, hoffte sie. Ob er sich wohl freuen würde, wenn er sie wieder sah? Ob er ihr verzeihen würde? fragte sie sich dann immer wieder. Ach, sie wollte ja Alles thun, sie wollte ein wahres Muster einer Gattin und Hausfrau werden, wenn sie nur erst wieder bei ihm wäre.

Es war eigentlich merkwürdig, daß sie sich jetzt viel mehr nach ihrem Gatten sehnte, als nach der Heimath, von welcher ihr doch die Trennung so unendlich schwer geworden. Der Gedanke als Frau Amtmann in das Amtshaus einzuziehen, war ihr gar nicht so schrecklich mehr, sie hätte viel darum gegeben, könnte sie jetzt dort ruhig und geborgen sitzen, als allein in die weite Welt hinaus zu fahren, um den Gatten zu suchen. Nach Haus zurückzukehren, wo ihr Erscheinen gewiß unsägliches Staunen und Verwundern hervorrufen würde, das dünkte ihr jetzt viel schrecklicher. Nachdem sie einige Stunden in solchem Sinnen und Nachdenken verbracht, wurde es endlich etwas lebendig auf der Station, ein Zug wurde signalisirt, Lilli löste sich ein Billet und konnte nun ihren Sitz auf der schmalen hölzernen Bank mit den weichen Polstern eines Coupés zweiter Klasse vertauschen. Der Zug brauste an der Station vorüber, sie sah noch einmal die Sonnenblumen im Strahl der Abendsonne auftauchen, dann versank Alles in nebelhafte Fernen.

Nach einiger Zeit tauchten die Spitzen der Thürme ihrer Heimathstadt auf, es war ihr doch ganz eigen, als sie da vorüberfuhr, weiter, immer weiter. Endlich kam eine größere Station, wo ein größerer Aufenthalt war, hier beschloß sie etwas zu essen, da sich nachgerade ein nagender Hunger bei ihr eingestellt hatte. Sie winkte einen Kellner heran, der ihren Wünschen diensteifrig nachkam.

Während sie mit gutem Appetit einige belegte Bröckchen verzehrte, stieg eine Dame in das Coupé, in welchem sie bis jetzt allein gewesen. Die Fremde war eine stolze, graziöse Erscheinung und machte auf Lilli den Eindruck unendlicher Vornehmheit, schweigend hatte sie in der andern Ecke des Coupés Platz genommen, nur dann und wann bligten unter dem Schleier ein Paar dunkle Augen zu Lilli herüber. Diese hatte aber das Köpfchen so voll von ihren Gedanken und Sorgen, daß sie nicht weiter auf sie achtete. Das bewegte Leben und Treiben auf dem großen Centralbahnhof hatte sie ein wenig zerstreut, doch als der Zug sich nun wieder in Bewegung setzte, da packte sie die Sorge und Unruhe, wie es nun weiter werden würde, wieder von Neuem.

Ein Glück war es, daß sie wenigstens Geld genug bei sich hatte, Dank der Güte ihres Vaters. Bis jetzt hatte sie die Geldrolle noch nicht geöffnet, da sie noch einiges Geld in ihrem Portemonnaie gehabt, bei dem Bezahlen bei dem Kellner vorhin hatte sie jedoch gesehen, daß dasselbe ziemlich zusammengeschrumpft war. Sie begann deshalb die Rolle zu öffnen, um einige Goldstücke in ihr Portemonnaie zu stecken, dann wickelte sie dieselbe wieder sorgfältig zusammen und legte Alles, auch das Portemonnaie, in die kleine Handtasche, die nur einige kleine Toilettegegenstände enthielt und das einzige Gepäck war, was sie bei sich führte.

Ihre Reisegefährtin hatte, ohne daß Lilli es bemerkte, all ihr Thun aufmerksam beobachtet, als Lilli aber jetzt einen Blick auf sie warf, lag sie regungslos mit geschlossenen Augen in ihrer Ecke und schien fest zu schlafen, ihre regelmäßigen tiefen Athemzüge, dünkten der armen kleinen verschlossenen Frau fast beneidenswerth. Wer auch so ruhig schlafen könnte, dachte sie traurig und es war ihr, als wäre es lange Jahre her, daß sie das gekonnt; und doch war die vorige Nacht, erst die erste schlaflose ihres Lebens gewesen.

Draußen war es unterdeß dunkel geworden, und nach und nach wandelte auch Lilli eine unwiderstehliche Schlafsucht an, sie schloß die Augen, und sofort umgankelten sie wirre wüste Traumbilder, sie sah sich wieder in ihrem weißen Hochzeitskleide, neben ihr aber stand nicht Fritz, sondern der mürrische Bahnbeamte aus Feldheim und hielt ihr eine seiner großen Sonnenblumen unter die Nase, und die roch so eigen, so betäubend, und der finstre Mann murmelte immerfort:

Schlafe, was willst du noch mehr. — Sie fühlte es im wirren Herbstschlummer, daß sie irgend etwas Betäubendes einathmete, die Augenlider wurden ihr schwerer, immer schwerer, sie hatte nicht mehr die Kraft sie noch einmal zu öffnen, obgleich sie ein dunkles Gefühl hatte, als müsse sie mit aller Kraft sich zu ermuntern suchen, es war ihr nicht mehr möglich, ein tiefer, traumloser Schlaf hatte sich ihrer gänzlich bemächtigt.

Als sie endlich erwachte, da leuchtete die helle Morgen Sonne in das Coupé und vor ihren erstaunten Blicken lagen die grünbewaldeten Berge des schönen thüringer Landes. Auch ihre Reisegefährtin schien sich jetzt erst zu ermuntern, sie rieb sich, wenigstens schlaftrunken, die Augen. An der nächsten Station stieg sie aus, sich mit einem unendlich vornehmen Kopfnicken von Lilli verabschiedend.

Diese fuhr noch eine Strecke weiter, tief hinein in die Berge, dann verließ auch sie das Coupé. Vor ihr lag ihr Reiseziel, der reizende Badeort F.

(Fortsetzung folgt.)

## Vermishtes.

\* Das königl. sächs. Ministerium des Kultus und öffentlichen Unterrichts hat unlängst einen Bericht über die gesammten Unterrichts- und Erziehungsanstalten im Königreich Sachsen nach den Erhebungen vom 1. Dec. 1884 herausgegeben und zwar — in alter Orthographie. Bravo!

\* Zur Verhaftung des Kaufmanns Lingke aus Altenburg wird aus Brunn unterm 29. April des Ausführlicheren telegraphirt: Ein hiesiger, aus Altenburg gebürtiger Lehrer las in den „Fliegenden Blättern“ den mit der Photographie versehenen Stedbrief gegen Lingke im Kaffeehause, woselbst auch dieser saß. Der Lehrer machte einige andere Gäste auf Lingke aufmerksam, denselben mit der Photographie vergleichend. Auf Anzeige ordnete nun gestern die Polizei ein scharfe Bewachung des Verdächtigen an und heute erfolgte die Verhaftung. Man fand bei Lingke ein Giftfläschchen. Die Polizei avisirte die Behörden in Altenburg wegen seiner Auslieferung.

\* Eine eigenthümliche Scene spielte sich am zweiten Osterfeiertage am hellen Nachmittage auf dem Marktplatz in Greiz ab. Ein Arbeiter war nämlich mit mehreren seiner Kollegen darauf eine Wette eingegangen, daß er die ihm vorgeschriebenen Straßen und Markt, nur bekleidet mit Hemd und einer blauen Leinwandhürze, ungehindert passiren könne, ohne daß er hierbei angehalten würde. Die Wette wurde auch gegen Hinterlegung von 2 Mark perfect und der kühne Kamerunlandsmann trat im vorbezeichneten Costüm, auf dem Kopf noch einen großen Farmerhut und an den Füßen ein paar defecte Schuhe tragend, seine Reise an. Doch wie bald ereilte ihn das Geschick in der Gestalt eines Polizeibeamten, welcher dem heißblütigen Sohn des Südens baldigst Gelegenheit bot, sich in einer Rathhauszelle entsprechende Abkühlung zu verschaffen. Außer dem Verlust der Wette dürften für den Uebermüthigen noch weitere unangenehme Folgen nicht ausgeschlossen sein.

\* Kaufbeuren, 26. April. Die Kunde von einem schrecklichen Unglücksfall verbreitete sich gestern Morgen mit Blitzschnelle in hiesiger Stadt. Elf junge rüstige Männer bestiegen, einem alten

Herkommen gemäß, in der Ofternacht den Thurm, um das Ofterfest von 12—1 Uhr einzuläuten. Aus einem bisher noch unaufgeklärten Grunde stürzte plötzlich der Thurm zusammen und begrub die jungen Männer unter diesen Trümmern. Fünf derselben wurden als Leichen hervorgezogen, zwei wurden so schwer verletzt, daß sie nach einigen Stunden starben, drei weitere Burschen wurden weniger schwer verletzt; wunderbarer Weise kam einer ohne jegliche Verletzung davon und stand nach der Katastrophe in der Kirche hinter dem Altare, während der Altar selbst vollständig mit Schutt und Gerölle überdeckt war. Das Schiff der Kirche wurde ebenfalls durchgeschlagen und die Glocken und die Thurmkupele liegen zum größeren Theile außerhalb der Kirche. Der Anblick war ein herzzerreißender und der Jammer und die Trauer in der Gemeinde ist nicht zu schildern. Die Feuerwehr zog die Todten und Verwundeten aus den Trümmern hervor. Einer der Verunglückten fiel auf einen Obstbaum und wurde an einem Aste aufgespießt, der Tod befreite ihn jedoch bald von seinen gräßlichen Leiden. Die Todten standen im Alter von 19 bis 34 Jahren.

\* Einen eigenthümlichen Selbstmordversuch machte ein nach Miesla beurlaubter Soldat aus Baugen am Montag. Der Lebensmüde stemmte sein Seitengewehr an die Wand und versuchte sich die Spitze in den Leib zu stoßen. Schwer verletzt, aber lebend, wurde der Mann in's Krankenhaus gebracht. Liebesgram soll das Motiv zu der That gewesen sein.

**Kein anderes Mittel wird genommen.** Glauschnitz bei Königsbrück (Königr. Sachsen.) Ich bin froh, jetzt wieder in dem Besitz von Apotheker R. Brandt's Schweizerpillen zu sein; bei meinem Wohnungs-Wechsel wußte ich keine Adresse, wandte mich deshalb direct an Sie. Ich habe dieselben schon seit mehreren Jahren bei Verdauungsstörungen, in Folge dessen Andrang des Blutes nach dem Kopfe, mit bestem Erfolge angewandt, auch die Hämorrhoidalbeschwerden haben bei dem Gebrauch bedeutend nachgelassen, welches ich Ihnen zu meiner Freude mittheilen kann. Hochachtungsvoll E. Rubach. Man achte beim Ankauf in den Apotheken auf das weiße Kreuz in rothem Feld und den Namenszug R. Brandt's.

## Feldschlößchen Zwönitz.

Heute Dienstag, den 4. Mai

# grosses Abschieds-Concert,

gegeben von den Mitgliedern des Stadtmusikchors.  
Anfang Abends 8 Uhr. Entrée 40 Pfg.

Nach dem Concert  Ballmusik. 

Wir bitten um recht zahlreichen Besuch und zeichnen  
Hochachtungsvoll  
Die Musiker des Stadtmusikchors.

### Programm.

- |                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                         |                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                              |
|-----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| <p><b>1. Theil.</b></p> <ol style="list-style-type: none"> <li>Alexander-Marsch von Merzdorf.</li> <li>Ouverture: „Berlin wie es weint und lacht“ von Conradi.</li> <li>Freudengruss. Walzer von Lanner.</li> <li>Fantasie für Tenorhorn von Parlow (Herr Sarvinsky).</li> <li>Chor und Arie a. d. Op.: „Martha“ von Flotow.</li> </ol> | <p><b>2. Theil.</b></p> <ol style="list-style-type: none"> <li>Ouverture: „Dichter und Bauer“ von Suppé.</li> <li>Sehnsucht nach der Heimath von Häntchel.</li> <li>Fantasie über: „Lang, lang ist's her“ von Ritter. Für Clarinette (Herr Stolzenburg).</li> <li>Patriotische Klänge. Potpourri von Curth.</li> <li>Klipp und Klapp. Polka für Klyophon (Herr Hampel) von Rahnt.</li> </ol> |
|-----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|

## Neuheiten

für die Saison sind eingetroffen in  
**Dollmans vom billigsten bis zu den feinsten Genre.**  
**Jaquets u. Jäckchen** dto.  
**Regenmäntel** dto.  
**Kindermäntel** dto.  
Ferner in **Schürzen** eine große Auswahl, sowie  
**fertige Frauen-Jacken, a Stück 1 Mk.**  
**A. Grosse.**

Carl Rudolph's Gärtnerei,  
Zwönitz,  
empfiehlt  
zur Bepflanzung der Gärten  
großblumigen Sommerleukoja — Astarten,  
beste Sorten — großblumigen Phlox —  
Petunien — gemischte Sommerblumen  
— Pyrethrum zur Einfassung — Stiefmütterchen — Bellis — Feder-, Pech-,  
Busch-, schottische und gefüllte Nelken —  
Nelkensenker — Aurikel — Gartenprimel — Pyrethrum, Blüthe einer Aster  
ähnlich — Vergissmeinnicht — Rosmarin — Cypresse — Wermuth — Rhabarber —  
Weinraute — Gemüsepflanzen — Georginen u. a. m.  
Um gütige Beachtung bittet  
Carl Rudolph, Zwönitz.

Gesucht Agenten z. Verkauf von  
Kaffee zc. an  
Priv. g. 10% Provis. u. 500 Mk. Fixum.  
Emil Schmidt & Co., Hamburg.

Frisch gelegte Bruteier von blauen  
Holländern, a Stück 50 Pfg., verkauft  
Gustav Veier, Zwönitz.

Vorschuß-Verein, e. G. Zwönitz.

### Regenschirme

in großer Auswahl, sowie Sonnenschirme  
für Damen und Kinder, empfiehlt zu sehr  
mäßigen Preisen  
Emil Decker, Zwönitz.

### Läuferdecken,

3/4 breit, a Elle von 40 Pfg. an, sowie  
Sophaecken aus Läuferstoff, a Stück  
1 Mark 30 Pfg., empfiehlt  
Emil Decker, Zwönitz.

Schwarzseidene Kleiderstoffe,  
zu Brautkleidern passend, die Elle von 2 Mk.  
50 Pfg. an, empfiehlt  
Emil Decker, Zwönitz.

### Haararbeiten,

als: Zöpfe, Uhr- und Halsketten,  
Brochen, Ringe mit und ohne Beschlag  
u. s. w. werden prompt und billig ange-  
fertigt bei  
Otto Hofmann,  
Barbier und Friseur,  
Zwönitz, Bahnhofstraße.

Ein Knabe, welcher Lust hat  
**Schuhmacher**

zu werden, kann sofort in die Lehre treten  
bei **Adolf Wendt**, Annabergerstr. 222.

Einige Fuder **Dünger** verkauft  
**Albin Ficker**, Zwönitz.

**Vermessungs-Bureau**  
von **Leo Ziegelmann**, Ingenieur,  
geprüfter und verpflichteter Geometer  
in Aue.

### „Lilienmilchseife“

beseitigt alle Sommerprossen, erzeugt einen  
weißen Teint und ist von höchst angenehmen  
Wohlgeruch. Preis a Stück 50 Pf. Zu haben  
bei **Apotheker Gentschel**.

Heute an dem dritten Mai  
Sind wir Hunde endlich frei  
Von der schweren Prüfungszeit  
Die gebracht so bitteres Leid.  
Dreizehn Wochen, lang wie keine,  
Mit dem Maulkorb und der Leine,  
Mußten wir das Freie meiden,  
Und uns von einander scheiden.  
O, wie haben wir gemurrt,  
Und manchmal vor Grimm gekurrt  
Als die Nachricht wurde bekannt,  
Daß wir von der Straß' verbannt.  
Nun die Freiheit uns gegeben,  
Wollen wir der Freude leben!  
Das sind unser Aller Wunsch,  
Ami, Bussel, Caro, Bintsch.

Ein „Nichters“  
**Pain-Expeller**  
mit Anker  
ist echt und das Präparat, durch welches die  
bekanntesten überraschenden Heilungen von  
Gicht und Rheumatismus erzielt worden  
sind. Dies altbewährte Hausmittel  
ist zum Preise von 50 Pfg. und 1 Mark  
in den meisten Apotheken vorräthig.  
F. Ad. Richter & Cie.,  
Rudolstadt, Thüringen.

Frisch geschlachtetes  
**Rind- und Schweinefleisch**  
empfiehlt  
Weber.

**Freiw. Feuerwehr  
Zwönitz.**  
Nächsten Freitag Abends  
1/9 Uhr  
Versammlung.  
Der Commandant.

**Liedertafel Zwönitz.**  
Wegen des heutigen Concertes findet die  
dieswöchentliche Singstunde erst nächsten  
Freitag statt. Der Vorstand.

**Kriegerverein Zwönitz.**  
Unsere Monatsversammlung findet  
nicht heute, sondern erst über acht Tage,  
als **Dienstag, den 11. Mai** statt.  
D. B.

Expeditionszeit: **Mittwochs** und **Sonnabends** 3 — 6 Uhr. Zinsfuß  
für Spareinlagen: 4%. Wechseliscont: 5%.